

Erich H. Franke

# Der große Knall

- Karens Jobs 1 -

 Afusoft

Vollständige Taschenbuchausgabe

Copyright © 2016 AFUSOFT Verlag

AFUSOFT Kommunikationstechnik GmbH

WEB: <http://verlag-afusoft.de> EMAIL: [verlag@afusoft.de](mailto:verlag@afusoft.de)

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf - auch teilweise - nur mit Genehmigung des  
Verlages wiedergegeben werden.

Druck und Bindung: TIMEPRINT GmbH, Pforzheim

Coverabbildungen:

ISBN 978-3-926710-31-4

# Eine Sache der Kriminalistik

» Keine Macht der Erde kann das Vorhaben jetzt noch stoppen! Nicht einmal die seismischen Kräfte in der Tiefe unter dem Ozean. Und ich? Könnte ich das Unheil noch aufhalten? Ich weiß es nicht, aber ich muss es versuchen! Es hängt so viel davon ab! «

Dr. Bechthold stützte das Kinn in seine Hände. Übermüdet blinzelte er auf den Text, der vor seinen Augen über den Bildschirm flimmerte.

Noch wussten seine Gastgeber nicht, dass ihm der entscheidende Durchbruch gelungen war. Doch bald schon würden sie es erfahren, und was dann geschah, das stand in den Sternen.

Langsam griff Bechthold nach der goldumrandeten Teetasse. Hier, im Haus seiner Auftraggeber mangelte es ihm an nichts. Die Räume waren bequem und geschmackvoll eingerichtet. Livrierte Dienstboten lasen ihm jeden Wunsch von den Lippen ab.

Doch in Wahrheit war das Haus ein Gefängnis! Ein luxuriöses zwar, doch im Grunde genommen genau so effizient und ausbruchsicher wie Alcatraz.

Sie werde mich nicht gehen lassen bis ich meine Aufgabe erfüllt habe.

» Und danach? « fragte er sich und rieb sich verzweifelt die Stirn. Dann gab er sich selbst die passende Antwort.

»Und danach erst recht nicht! «

---

Die Angelegenheit hatte bereits vor mehr als sechs Monaten be-

gonnen und zwar an einem gänzlich anderen Ort.

Riesige Bagger fraßen sich unter Tage tief in das Flöz. In stetiger Folge transportierte das automatische Fördersystem die fette, schwarze Kohle aus den Schächten an die Oberfläche, wo sie zum Abtransport zerkleinert, gereinigt und gewogen wurde. Wie Ameisen auf ihrer Straße krochen die riesigen Sattelschlepper mit dem schwarzen Gold durch den Costello Creek hinunter zur Verladestation an der Bahnlinie, die parallel zum George Parks Highway verlief. Von dort aus brachte jede Woche ein Eisenbahnzug mit drei Lokomotiven und über einhundert Waggons die Kohle zu den Häfen in Seward und Valdez, von wo aus sie die riesigen Frachtschiffe zu ihren Abnehmern transportierten.

Die Betreibergesellschaft, California Industrial Mining Express Inc., hatte in den letzten Jahren in Alaska erhebliche Summen in den Untertagebau investiert. Doch waren Bergwerke am Rande des Denali Nationalparks bei der Bevölkerung Alaskas nicht immer gerne gesehen.

Umweltverbände protestierten regelmäßig gegen die Betreiber und das durchaus nicht immer friedlich. Eine kleine Gruppe spielte derzeit sogar mit dem Gedanken, den gewaltfreien Protesten radikalere Taten folgen zu lassen. Der Ehrlichkeit halber muss man jedoch anmerken, dass es sich bei dem kleinen, zu allem entschlossenen Grüppchen nicht um hochrangige Top-Terroristen handelte.

Immerhin hatte ein Mitglied dieser Gruppe bereits vor ein paar Wochen bei CIMEX als Transportfahrer angeheuert, um vor Ort nach Schwachpunkten im Sicherheitssystem zu suchen.

Doch niemand in der Szene wusste, dass dieser Spitzel gleich zwei Herren diente.

Die Heimatschutzbehörde, das *U.S. Department of Homeland Security*, betrachtete nämlich die Einrichtungen in Alaska inzwischen als Teil der kritischen Infrastruktur zur nationalen Energieversorgung. Deshalb hatte man, gemäß der üblichen Vorgehensweise, einen Insider aus der Szene angeworben.

Schließlich wollte man rechtzeitig gewarnt werden, sollte sich irgendetwas Gefährliches zusammenbrauen, obgleich eigentlich niemand in den Behörden eine spektakuläre Aktion erwartete. Eine Kohlenmine ist schließlich kein Atomkraftwerk, das war die landläufige Meinung.

Nun aber hatte sich in der Mine anscheinend etwas Außergewöhnliches ereignet. Zumindest wollte Spitzel die Nachricht sofort an seinen Führungsoffizier in Washington weitergeben und danach auch seine Freunde aus der Szene informieren.

Nun stand er also am Zaun des Minengeländes an der Straße neben seinem Auto und hielt das Mobiltelefon fest an sein Ohr gepresst.

Um mit seinem Führungsoffizier zu sprechen hatte er nicht etwa einen Anschluss in Washington gewählt. Vielmehr stand die Nummer eines kleinen Pizzadiensts in Anchorage auf dem Display. Dort nämlich stand das Telefonrelais, das ihn mit seinen Auftraggebern in der Bundeshauptstadt verband. Die simple Art der Verschleierung war auch schon die einzige Sicherheitsmaßnahme, die man zu seinem Schutz getroffen hatte.

Niemand hatte es für notwendig gehalten ihm besondere Hilfsmittel, etwa ein abhörsicheres Satellitentelefon, mit auf den Weg zu geben. Man hatte ihn auch nicht darüber aufgeklärt, dass die Basisstationen des Mobilfunknetzes in diesem Landesteil häufig auf privaten Grundstücken untergebracht sind.

In diesem speziellen Fall stand der Funkmast sogar genau neben dem Hauptgebäude der Minengesellschaft. Dass also der Informant ausgerechnet hier sein Mobiltelefon für ein konspiratives Gespräch benutzte, erwies sich als fataler Fehlgriff. Jedem Insider ist schließlich wohlbekannt, dass jeder, der auf eine solche Basisstation zugreifen kann, sämtliche Gespräche in der Funkzelle mithören und sie auch jederzeit unterbrechen kann.

Der Informant war jedoch kein solcher Insider und wurde auch nicht misstrauisch, als sein Mobiltelefon plötzlich piepte und anzeigte, dass es den Kontakt zum Funknetz verloren hatte. Ärgerlich schüttelte er das Gerät, doch es blieb stumm.

Ein wenig seltsam erschien es ihm schon, dass kurz darauf ein Geländewagen des Sicherheitsdienstes neben seinem Auto hielt. Der Beifahrer kurbelte seine Scheibe herunter und fragte ihn freundlich, ob er eine Panne habe und Hilfe brauchte.

Als der Spitzel endlich bemerkte, dass die beiden anderen Insassen aus dem Geländewagen ausgestiegen waren und nun von zwei Seiten um sein Auto herum auf ihn zugingen, da war es für ihn längst zu spät.

Er wurde gepackt und jemand stach ihm mit einer Injektionsnadel in den Arm.

» Karascho! « war das letzte was er verstand, bevor es um ihn dunkel wurde.

- - -

» Ich will nur hoffen, dass das nicht wieder so eine Wanzenjagd gibt, Karen! «

Sergeant William Duncan am Steuer des GMC Vans gähnte herzhaft.